

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

August Wilhelm SCHLEGEL

BIOGRAPHIE

- 18-1** *August Wilhelm Schlegel* : Romantiker und Kosmopolit / Jochen Strobel. - Darmstadt : Theiss, 2017. - 200 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8062-3613-2 : EUR 24.90
[#5711]

Anlässlich von August Wilhelm Schlegels Geburtstag, der sich im Jahr 2017 zum 250. Mal jährte, wurde der Dichter und Gelehrte als „Kosmopolit unter den deutschen Romantikern“ wiederentdeckt.¹ In leichter Abwandlung bildet diese von Jochen Strobel und Claudia Bamberg geprägte Formel den Untertitel von Strobels vorliegender Biographie. Strobel ist nicht nur ein ausgewiesener Schlegel-Forscher,² sondern auch der Projektleiter der digitalen Edition von Schlegels Korrespondenz.³ Ein Jahr vor Strobels Darstellung war bereits Roger Paulins gewichtige Monographie *The life of August Wil-*

¹ *Romantiker, Wissenschaftler, Europäer* : August Wilhelm Schlegel zum 250. Geburtstag / von Jochen Strobel und Claudia Bamberg. // In: Literaturkritik.de (5. Juli 2017): <http://literaturkritik.de/august-wilhelm-schlegel-universalgelehrter-universalpoet-zugleich-themenschwerpunkt-juli-ausgabe.23477.html> [2017-02-10].

² Vgl. zuletzt *August Wilhelm Schlegel im Dialog* : Epistolarität und Interkulturalität / Jochen Strobel (Hg.). - Paderborn : Schöningh, 2016. - 225 S. ; 24 cm. - (Schlegel-Studien ; 11). - ISBN 978-3-506-78593-0. - Ferner: „*Blumensträuße für die Deutschen*“ : August Wilhelm Schlegels produktive Rezeption der romantischen Poesie als Übersetzer und Literaturhistoriker / Jochen Strobel. // In: *Der Europäer August Wilhelm Schlegel : romantischer Kulturtransfer - romantische Wissenswelten* / hrsg. von York-Gothart Mix ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2010. - XI, 360 S. : Ill., graph. Darst. - (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte ; 62 = 296). - ISBN 978-3-11-022846-5. - S. 159 - 183. - *Der Romantiker als homo academicus* : August Wilhelm Schlegel in der Wissenschaft / Jochen Strobel. // In: *Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts*. - 2011, S. 298 - 338. - Obwohl nicht im Literaturverzeichnis angeführt, greift Strobel auf die Erkenntnisse dieser Aufsätze zurück. So widmet er sich zum einen ausführlicher Schlegels Anthologie *Blumensträuße italienischer, spanischer und portugiesischer Poesie* (1803) (S. 77 - 80) und stellt Schlegel zum anderen in seiner Eigenschaft als „homo academicus“ (S. 137) vor.

³ <http://august-wilhelm-schlegel.de/briefedigital> [2018-02-10].

helm Schlegel⁴ erschienen, die im Jahr 2017 in deutscher Übersetzung herausgekommen ist.⁵ Allerdings lassen sich beide Arbeiten nur bedingt miteinander vergleichen: Im Unterschied zu Paulins gelehrter und quellenge-sättigter Studie hat Strobel eine äußerst kompakte Biographie mit eher ein-führendem Charakter verfaßt.⁶

Um die erneute Darstellung von Schlegels Vita zu rechtfertigen, schreibt Strobel in der Einleitung: „Das Zeittypische an ihm, die Strömungen, die sich in ihm kreuzen, sind [...] allemal eine Biographie wert“ (S. 7). Auch wenn in den Folgekapiteln deutlich gemacht wird, worin das „Zeittypische“ von Schlegel zu sehen ist und welche „Strömungen“ sich in ihm „kreuzen“, fragt sich doch, ob diese zwei Aspekte schon hinreichen, um die neuerliche Aus-arbeitung einer Biographie zu begründen. Aufgrund seiner Vertrautheit mit Schlegels Korrespondenz hätte es sich für Strobel durchaus angeboten, de-taillierter auf den Gehalt der „beinahe 5.000 Briefe“ (S. 12) einzugehen, die Schlegel hinterlassen hat. Tatsächlich bezieht sich Strobel wiederholt auf briefliche Zeugnisse,⁷ jedoch werden weniger bekannte Dokumente, die im Rahmen der digitalen Edition von Schlegels Korrespondenz erschlossen wurden, nur in den letzten Kapiteln der Biographie dargeboten.⁸

⁴ **The life of August Wilhelm Schlegel** : cosmopolitan of art and poetry / Roger Paulin. - Cambridge : Open Book Publishers, 2016. - XIV, 662 S. : Ill. - ISBN 978-1-909254-95-4 (pb) - ISBN 978-1-909254-96-1 (hb). - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1140939254/04>

⁵ **August Wilhelm Schlegel** : Biografie / Roger Paulin. Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Philipp Multhaupt. - Paderborn : Schöningh, 2017. - 370 S. ; 24 cm. - Einheitssacht.: The life of August Wilhelm Schlegel. - ISBN 978-3-506-78437-7 : EUR 49.90 [#5611]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8795>

⁶ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1130602354/04>

⁷ Die Wiedergabe der Briefe erfolgt mehrfach nach der zweiten Auflage von Josef Körners Quellensammlung **Krisenjahre der Frühromantik** : Briefe aus dem Schlegelkreis / hrsg. von Josef Körner. - 2. Aufl. - Bern ; München, 1969. - Bd. 1 - 2. - Die Textbände waren zuerst 1936/37 und der Kommentar 1958 erschienen. Bemerkenswerterweise stellte schon Walter Benjamin in seiner Rezension der Textbände fest, daß in dem dort abgedruckten Brief August Ludwig Hülsens vom 18. Dezember 1803 „das Grundmotiv der Aufklärung mit jenem unvergleichlichen Klange vibriert, den es über dem Resonanzboden der Romantik annimmt.“: **Kri-senjahre der Frühromantik** / Walter Benjamin (Rez.). // In: Gesammelte Schriften / Walter Benjamin. - Frankfurt am Main : Suhrkamp. - Bd. 3. Kritiken und Rezensionen / hrsg. von Hella Tiedemann-Bartels. - 1991, S. 538 - 541, hier S. 541.

⁸ Vgl. z.B. den Brief, den Philipp Joseph von Rehfues am 20. November 1829 an Schlegel richtet (S. 154 - 155). Vermerkt wird allerdings nicht, daß der Brief nur im Ausschnitt wiedergegeben wird. Vgl. **Philipp Joseph von Rehfues an August Wilhelm von Schlegel** (20.11.1829). // In: Digitale Edition der Korrespondenz August Wilhelm Schlegels

http://august-wilhelm-schlegel.de/briefedigital/letters/view/5568?left=manuscript&query_id=5a7edb9dd9942 [2018-02-10].

Damit einzelne Facetten von Schlegels Persönlichkeit deutlicher in den Vordergrund treten können, nimmt Strobel in den neun Kapiteln seiner Lebensbeschreibung jeweils eine charakteristische Rolle Schlegels in den Blick. Nacheinander werden der Aufklärer, der Kritiker, der Romantiker, der Übersetzer, der Literaturhistoriker, der Erzieher, der Kriegsbeobachter, der Professor und der Privatier vorgestellt. Diese Gliederung ermöglicht es, bestimmte Entwicklungen und „Kontinuitäten“ (S. 13) herauszuarbeiten, ohne die genaue Chronologie der präsentierten Vita in allen Einzelheiten berücksichtigen zu müssen. Als die vielleicht prägendste dieser „Kontinuitäten“ erweist sich Schlegels unausgesetzte geistige Arbeit, die auf ein immenses Spektrum an literaturhistorischen, -kritischen und -ästhetischen Themen bezogen ist. Dementsprechend resümiert Strobel gegen Ende seiner Biographie zu Recht: „Schlegels Alltag war die Arbeit“ (S. 159).

Im Anschluß an die Schilderung seiner Jugendjahre werden Schlegels Studienjahre in Göttingen sowie sein vierjähriger Aufenthalt in Amsterdam skizziert. Strobel betont, daß sich angesichts der verschiedenen literaturkritischen Tätigkeiten bereits die „Laufbahn eines Nebenstundenpoeten“ (S. 31) angekündigt hatte. In Jena setzte Schlegel diese Arbeiten fort, wo er für die **Allgemeine Literatur-Zeitung** etliche Rezensionen und für Schillers **Horen** mehrere substantielle Beiträge lieferte. Daß der Bruch mit Schiller allerdings „vorprogrammiert“ (S. 39) gewesen sein soll, läßt sich kaum aus der Kooperation zwischen Schiller und Schlegel herleiten. Selbst wenn diese Auseinandersetzung literatursoziologisch als Ausdruck des „Kampf[es] der Jungen gegen die Alten“ (S. 39) gedeutet wird, darf nicht unterschätzt werden, wie sehr es letztlich Friedrich Schlegel war, der diesen Bruch provoziert hat. Strobel weist zwar pauschal auf dessen „Anti-Schiller-Rezensionen“ (S. 40) hin, hätte aber dank seiner Kenntnis der Schlegel-Korrespondenz ebenso darauf aufmerksam machen können, daß Friedrich Schlegel seinem Bruder schon frühzeitig dazu geraten hatte, Schiller zu belügen.⁹ Auch August Wilhelm Schlegels „Hass auf Schiller“ (S. 37), der sich nach Goethes Publikation seines Briefwechsels mit Schiller in einer „Reihe von boshafte[n] Gedichten“ (S. 38) niederschlug – die auch ausgiebig zitiert werden (S. 43 - 44) –, würde weitaus verständlicher, hätte Strobel ebenso Schlegels brieflich geäußerte Begründung präsentiert.¹⁰

⁹ „In dem Briefe an Schiller dächte ich bliebst Du bey dem Allgemeinen, da Ihr doch schwerlich recht zusammen paßt. [...] Willst du etwas lügen, so beklage, daß Du die Horen noch nicht haben könntest.“ **Friedrich von Schlegel an August Wilhelm von Schlegel** (20.05.1795). // In: Digitale Edition der Korrespondenz August Wilhelm Schlegels
http://august-wilhelm-schlegel.de/briefedigital/letters/view/2222?left=manuscript&query_id=5a7edee620fd5
[2018-02-10].

¹⁰ „Oft habe ich gelacht, oft großes Erbarmen mit beiden gehabt, besonders aber mit dem kranken Uhu Schiller. Daß er nicht bloß auf Friedrich, sondern auch auf mich einen so unversöhnlichen Haß geworfen hatte, war mir doch einigermaßen neu. Mir ist es recht lieb, er ist nun vogelfrei für mich, da mir bisher die Rücksicht

Nach Schillers rigoroser Distanzierung begann sich Schlegel zunehmend als Romantiker zu profilieren. Wie Strobel weiter ausführt, manifestierte sich die Romantik in dieser Zeit einerseits in „Streit, Polemik, Selbstbehauptung“ (S. 55) und andererseits in innovativen poetologischen Entwürfen, für die exemplarisch das berühmte 116. **Athenaeums**-Fragment herangezogen wird. Schlegels Anteil an dieser ästhetischen Avantgarde reflektierend, fragt Strobel weiter: „Hat er nicht auch in Jena das getan, was er immer tat, nämlich am Schreibtisch zu sitzen?“ (S. 55) Daß dem so war, dürfte außer Frage stehen. Allerdings gerät bei Strobel durch die Unterscheidung einzelner Rollen Schlegels ein wenig aus dem Blick, an welcher Vielzahl von Projekten der aufstrebende Romantiker *parallel* arbeitete.¹¹ So werden beispielsweise Schlegels Jenaer Vorlesungen in diesem Zusammenhang noch gar nicht, sondern erst an deutlich späterer Stelle knapp thematisiert (S. 135). Weit aus detaillierter werden die Berliner und die Wiener Vorlesungen behandelt, wobei Strobel auch verschiedene Kommentare aus den überlieferten Mitschriften der Berliner Hörer mitteilt.

Von zentraler Bedeutung für Schlegels Leben war zweifellos sein Verhältnis zu Madame de Staël, an deren Seite er „die Rolle des Causeurs“ einnahm, bei der er aber zugleich die Möglichkeit hatte, mehrere Lebensjahre in „hoher Produktivität“ (S. 111) zu verbringen. Strobel stützt sich bei seiner Schilderung weitgehend auf die in Pauline de Panges Monographie **August Wilhelm Schlegel und Frau von Staël** abgedruckten Briefe.¹² Die Berücksichtigung aktueller Forschungsarbeiten zu Madame de Staël hätte es jedoch kaum notwendig gemacht, eine überholte und zudem Pange unterstellte These zu diskutieren.¹³ Schlegel jedenfalls gelangte an der Seite von Madame de Staël bis nach Schweden, wo er zum Sekretär des schwedischen Königs aufstieg. In dieser Zeit „mogelte er sich immer haarscharf an den wirklichen Gefahren vorbei“ (S. 128), wenn er die deutschen Kriegsgebiete bereiste. Seine letzte Schaffensperiode, die er als Professor in Bonn verbrachte, gestaltete sich zwar durchaus ruhiger, jedoch führte er als „ge-

auf ein ehemaliges Verhältniß immer noch Zwang anthat.“ **August Wilhelm von Schlegel an Ludwig Tieck** (15.01.1830). // In: Digitale Edition der Korrespondenz August Wilhelm Schlegels

<http://august-wilhelm-schlegel.de/briefedigital/briefid/939> [2018-02-10].

¹¹ Vgl. dagegen Paulin: Schlegel (Anm. 5), S. 91 - 92.

¹² **August Wilhelm Schlegel und Frau von Staël** : eine schicksalhafte Begegnung ; nach unveröffentlichten Briefen erzählt von Pauline de Pange. - Deutsche Ausgabe von Willy Grabert. - Hamburg ,1940.

¹³ Strobel schreibt, bei Pange finde sich die Aussage „dass Madame de Staël in Schlegel ‚den germanischen Menschen‘ (de Pange, 7) kennen lernen wollte“ (S. 107). Im Vorwort von Pange heißt es dagegen allgemein und noch keineswegs auf Schlegel bezogen: „Schon früh aber trieb es sie [Madame de Staël] auch, das Andere, den germanischen Menschen, die ‚Literaturen des Nordens‘ kennenzulernen.“ (Pange: Schlegel [Anm. 12], S. 7). - Paulin seinerseits rekurriert mehrfach auf die Erkenntnisse aus dem folgenden Tagungsband: **Germaine de Staël und ihr erstes deutsches Publikum** : Literaturpolitik und Kulturtransfer um 1800 / hrsg.von Gerhard R. Kaiser ... - Heidelberg : Winter, 2008. - 406 S. - (Ereignis Weimar-Jena ; 18). - ISBN3-8253-5316-8.

schickt agierender Wissenschaftsorganisator“ (S. 139) auch weiterhin ein äußerst arbeitsames Leben. Wie Strobel hervorhebt, war Schlegel zu Recht stolz darauf, daß ihn der französische König Louis Philippe zum Ritter der Ehrenlegion ernannt hatte (S. 151).¹⁴

Jochen Strobel hat eine bemerkenswert kompakte Darstellung von August Wilhelm Schlegels Leben und Werk vorgelegt. Auch wenn manches Detail unerwähnt bleibt, hat er die Entwicklung von Schlegels Werdegang aus unterschiedlichen Perspektiven anschaulich nachgezeichnet. Dennoch wäre es der Arbeit zweifellos zugute gekommen, hätte sich Strobel nicht auf einen Umfang von genau 200 Seiten beschränkt bzw. beschränken müssen. Vor allem die zahlreichen Briefe, die Schlegel hinterlassen hat, hätten für die vertiefende Beschreibung einzelner Lebensaspekte weitaus intensiver ausgewertet werden können. Daß die Darstellung den Anspruch erhebt, eher eine Einführung zu sein, belegen auch die ein wenig aufgesetzt wirkenden Aktualisierungen in Strobels Ausführungen.¹⁵ Wer sich hingegen vertieft und fundiert über den ‚romantischen Universalphilologen‘ August Wilhelm Schlegel informieren möchte,¹⁶ dem sei empfohlen, eher zu Paulins Monographie zu greifen.

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8861>

¹⁴ Schlegels Antwortbrief an König Louis Philippe vom 1. Dezember 1831 ist leider der einzige Brief, der in Strobels Biographie bildlich reproduziert worden ist. Es hätte sich durchaus angeboten, nicht nur weitere Briefdokumente abzubilden, sondern auch auf deren spezifische Gestaltung und Materialität einzugehen.

¹⁵ Folgende drei Beispiele seien angeführt: Gottfried August Bürgers Romanfigur Münchhausen wird als „Superman des 18. Jahrhunderts“ (S. 26) bezeichnet; das Versenden von Billets um 1800 erinnere „an heutiges Chatten, an SMS oder *Whatsapp*-Nachrichten“ (S. 113); und das Abfangen und Publizieren von Dokumenten des französischen Regimes während der Antinapoleonischen Kriege wird mit dem Kommentar versehen: „Wikileaks von 200 Jahren!“ (S. 130).

¹⁶ Diese Begriffsbildung erfolgt in Anlehnung an: **Romantische Universalphilologie** : Studien zu August Wilhelm Schlegel / Héctor Canal. - Heidelberg : Winter, 2017. - 412 S. - Ill. ; 24 cm. -(Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 80). - Zugl.: Braunschweig, TU, Diss., 2013. - ISBN 978-3-8253-6729-9.